Zeitung für Gommern und Umgegend.

Bezugspreis: Die „Zeitung für Gommern" kostet vierteljährlich bei unsern Boten in Stadt und Land 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mk. bei freier Zustellung.

Erscheint 4mal: Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichts-Bezirk Gommern, sowie die angrenzenden Amtsbezirke

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Jerichow I und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis: Für den Leserkreis: 5-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.; außerhalb des Leserkreises 15 Pf. Zeilenpreis, für Reklame 40 Pf.

Offerten-Gebühren 25 Pf. Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich F. Resemann, Gommern. Druck und Verlag von F. M. Resemann, Gommern.

186. Dienstag, den 4. Dezember 1917. Redaktion und Geschäftsstelle Breitestraße 2. 38. Jahrgang

Das Budgetrecht des Landtags.

Mit der Aenderung der Zusammensetzung des Herrenhauses sollte dieses auch, wie man früher vermutet hatte, gewissermaßen zum Ausgleich das Recht erhalten, an den einzelnen Positionen des Etats Aenderungen vornehmen zu können. Wie nun aus der dritten und kleinsten der eingebrachten „Neuorientierungs"-Vorlagen hervorgeht, ist dem Herrenhause diese Befugnis aber nicht gegeben worden. Es bleibt bei der alten Uebung, nach der die Erste Kammer den Etat auch in Zukunft nur im ganzen wird annehmen oder ablehnen können. Ueber die Ausgabeposten im einzelnen entscheidet also allein die Zweite Kammer. „Dieses Vorrecht," so heißt es in der beigefügten Begründung, „das auf der Erwägung beruht, daß es einerseits praktisch unmöglich ist, die Beratung des Haushaltsplanes in beiden Kammern im einzelnen vorzunehmen, und daß anderseits der Zweiten Kammer als einer Wahlkammer der überwiegende Einfluß auf die Gestaltung der finanziellen Verhältnisse des Staates gebührt, wird dem Abgeordnetenhause ungeschmälert verbleiben müssen." Trotzdem sind noch verschiedene Aenderungen vorgenommen, die auf den ersten Blick unwesentlich erscheinen, es aber schließlich nicht sind und deshalb Anlaß zu langen Erörterungen geben dürften.

Ein gewisser Einfluß wird aber dem Herrenhause doch eingeräumt, indem es jetzt die Möglichkeit haben soll, falls das Abgeordnetenhaus einen Posten gestrichen oder gekürzt hat, eine Zwischenverhandlung zwischen beiden Häusern herbeizuführen. Dies soll in all den Fällen geschehen, wo die Erste Kammer bei der jetzt in solchen Fällen stets vorwegzunehmenden Abstimmung dem Beschlusse der anderen Kammer nicht beigetreten ist. Die Zweite Kammer wird so öfter in die Lage kommen, ihren ersten Beschluß einer Nachprüfung zu unterziehen. Dieses Verfahren dürfte unter Umständen eine erhebliche Verzögerung in der Fertigstellung des Etats zur Folge haben.

Wie aus den Pressestimmen hervorgeht, wird diese Aenderung schließlich wohl nicht auf allzuviel Widerspruch stoßen. Anders ist es mit der zweiten, gegen die schon jetzt die schwersten Bedenken geltend gemacht werden. Der Zweiten Kammer soll das Recht genommen werden, selbständig neue Ausgabeposten einzusetzen oder von der Regierung ausgeworfene zu erhöhen. Wie es in der Begründung heißt, will man das Herrenhaus nicht der Gefahr aussetzen, zu solchen einseitig vom Abgeordnetenhause vorgenommenen Aenderungen nur durch Gesamtannahme oder Gesamtablehnung des Etats Stellung nehmen zu müssen. Auch beruft sich die Regierung darauf, daß es sich hier um ein bestehendes ungeschriebenes Recht handelt, das nun verfassungsgemäß festgelegt werden soll. Ob dafür die Parteien ein Verständnis haben werden, das bleibt abzuwarten; denn letzten Endes handelt es sich hier um eine Beschneidung des Budgetrechtes des Abgeordnetenhauses.

Aehnlich verhält es sich mit der dritten Neuerung in budgetrechtlicher Beziehung. Hier will die Regierung der Notwendigkeit enthoben sein, bei nicht rechtzeitiger Fertigstellung des Etats einen Notetat einbringen zu müssen. Sie will in der Lage sein, aus eigener Machtvollkommenheit über die zur Erhaltung gesetzlich bestehender Einrichtungen oder zur Durchführung gesetzlich beschlossener Maßnahmen notwendigen Mittel weiter verfügen zu können. Da die Staatsmaschine auch bei Verzögerung des Etats nicht stillstehen kann, so ist die letzte Aenderung in einem gewissen Sinne berechtigt. Aber da diese Verzögerung unter Umständen auch durch die Schaffung des Verständigungsausschusses eintreten dürfte, so wird man wohl vorschlagen, die erste Aenderung fallen zu lassen, um nicht so der Regierung einen gewissen Freibrief geben zu müssen. Allerdings ist das Arbeiten mit Notetats auch kein idealer Zustand. Hier kann jedoch das Abgeordnetenhaus selbst viel dazu tun, indem es alle Erörterungen vermeidet, die nicht unbedingt notwendig sind und deshalb zur Verschleppung beitragen müssen. Die Regierung erwartet allerdings infolge der neuen Zusammensetzung des Herrenhauses von diesem eine umfangreichere Beratung des Etats als bisher. Das ist zweifellos richtig. Aber hier kann dadurch vorgebeugt werden, daß die Regierung sich entschließt, den Etat früher als bisher einzubringen, ein Wunsch, der ja schon häufig laut geworden ist.

Sofortiger Frieden — das einzige Rettungsmittel des Vielverbandes!

Unter dem Eindruck der Isonzokatastrophe hat der Stockholmer Vertreter einer Ententemacht — wie es heißt, ist es der Gesandte des in den letzten Wochen am schwersten geprüften Landes — in einem Aufsatz seine Stimmungen und Meinungen zusammengefaßt, den „Svenska Dagbladet" in seiner Nummer von 12. November mit dem Redaktionsvermerk gebracht hat: „Von einem namhaften Diplomaten der Entente haben wir in Uebersetzung nachfolgenden Aufsatz erhalten, der uns die Voraussetzung für einen unmittelbaren Frieden scharf zu beleuchten scheint."

Der Gesandte selbst hat dem aufsehenerregenden Schriftstück das Motto gegeben: „Durch eine russische Revolution muß das Ziel der Entente, die Bezwingung der Zentralmachtsgruppe, in politischer und ökonomischer Hinsicht scheitern."

„Man hat den leitenden Staatsmännern der Westmächte, schreibt der Gesandte u. a., diese Dinge vorzuhalten gesucht, um sie dahin zu bringen, die machtpolitischen Faktoren, von denen die Weltentwicklung abhängen mußte, mit Wirklichkeitsmaß zu messen, — aber alles vergebens! Die russische Armee als Machtfaktor ist nach der Revolution überschätzt worden. Diese Ueberschätzung ist in ihren Wirkungen für den Vergleichsfrieden, der im Werden war, unglücksbringend gewesen. Alles dies bedeutet jedoch wenig gegenüber der furchtbaren Gefahr, die darin liegt, daß

der jetzige Machtzuwachs der Mittelmächte

von den Leitern der Entente in hohem Grade unterschätzt wird, während man gleichzeitig Amerikas Hilfe überschätzt. Ganz Europa ist jetzt einem Hasardspiel ausgeliefert, wie die Geschichte niemals ein gleiches gesehen hat. Für die neue Regierung in Rußland gibt es jetzt nur einen Ausweg — schnelle Beendigung des Krieges. Widersetzt sich die Leitung der Westmächte dem, so ist ein Bruch zwischen dem Osten und Westen sehr wahrscheinlich, und es dürfte niemanden wundern, wenn die wirtschaftlichen Bürgschaften, die die Westmächte in Rußland gewonnen haben, gleichzeitig für immer verloren gehen. Der Frieden ist, wenigstens für die Aufrechterhaltung ihrer ökonomischen Interessen im Osten, der einzige Ausweg der Entente. Es braucht nicht mehr darauf hingewiesen zu werden, daß nach dem Wegfall des russischen Machtfaktors **die Entente unmöglich ihre Kriegsziele erreichen kann.** Es ist wahnsinnig, zu denken oder zu hoffen, daß Amerika mit dem primitiven Offiziers- und Unteroffiziersmaterial, das es dort gibt, und den weiten Verbindungslinien, in der kurzen Zeit, die noch übrig ist, bevor der Block der Mittelmächte eine beinahe ungeteilte Kraftkonzentration an der Westfront geltend machen kann, eine Hilfe wird leisten können, die diese gegen einen Durchbruch sichert ... Das Endergebnis muß rettungslos das werden, daß Europas Festland den Mittelmächten ausgeliefert wird.

Mit der Kontinentalsperre, die dann folgen könnte, im Fall die britisch-amerikanischen Truppen nicht nachgeben, und mit den Erweiterungen, die der Block der Mittelmächte schon vorher im Osten, in Asien und wahrscheinlich auch in Nordafrika wird machen können, muß man ebenfalls rechnen. Danach werden die deutsche Industrie und die deutsche Landwirtschaft, dank der Schulung, die sie infolge der fehlgeschlagenen Absperrungs- und Aushungerungspolitik haben durchmachen müssen, für die zukünftige weltwirtschaftliche Entwicklung von noch größerer Bedeutung werden, als sie es unter den schon jetzt vorliegenden Verhältnissen sind. Nordeuropas Abhängigkeit von Deutschland würde also vollständig, ja wahrscheinlich so vollständig, daß eine Befreiung kaum mehr denkbar wäre. Werden die leitenden Staatsmänner der Westmächte so wenig Blick für den außerordentlichen Vorteil eines Friedensschlusses haben, den der jetzige Augenblick gewährt? Wird man so wenig

die Konsequenzen dieser Uebungsoffensive

verstehen, die die Zentralmächte gegen Italien durchgeführt haben, daß man eine Friedensmöglichkeit von so günstiger Natur nicht ergreift, wie sie sich wirklich findet? Um die Wahrheit zu sagen, müssen wir mit größter Besorgnis der Zukunft entgegensehen, wenn diese Frage nicht ihre schnelle und richtige Antwort findet, zugunsten — des Friedens!" D. K.

+ Amtliche Kriegsberichte.

Deutsche Berichte.

Berlin, 30. 11. 17, abends.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die bisher für uns erfolgreich waren. Von den anderen Fronten nichts Neues. (W. T. B.)

Erfolgreiche Gegenangriffe bei Cambrai.

Großes Hauptquartier, den 1. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. **Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt! Eigene Gegenangriffe Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen** Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minen bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von [illegible] heraus **warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Cantaing zurück.**

Beiderseits von Banteux erstürmten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelieu und Villers Guislain. Der zähe sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. **4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien wurden erbeutet. Gegenangriffe, die der Feind am Abend** gegen Gonnelieu auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, **brachen verlustreich zusammen.**

Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

Rittmeister Frh. v. Richthofen errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Angriffe der Italiener gegen den **Monte Pertica** scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgewiesen. — Oestlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. — Albanien. Westlich von Korca vereitelten albanische Freischaren durch ungesäumt einsetzende Gegenstöße einen französischen Angriff.

Von der Sinai-Front

meldet der neueste türkische Bericht vom 30. November: „Die von uns eingeleiteten Operationen nehmen ihren Fortgang. Vergeblich versuchte der Gegner in der Nacht vom 27. zum 28. November unseren südlich der Audscha und des Abuledscha vorgegangenen Truppen das gestern gewonnene Gelände streitig zu machen. Anscheinend durch unsere Flieger gestört, feuerten die feindlichen Schiffe nicht. Am rechten Flügel unserer Mittelgruppe wurde der Angriff erfolgreich vorgetragen; etwa 40 Gefangene, eine Anzahl Maschinengewehre und andere Beute wurden eingebracht."

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Unser U-Bootkrieg.

Berlin, 30. November nachts. Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England:

13 000 B. R. T.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus 'nem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Aus Groß-Berlin.

Der Mord auf dem Kartoffelacker. Der Ehemann der Frau Zwilling, die an der Kartoffelmiete in Schönefeld dieser Tage erschlagen aufgefunden wurde, ist Mittwoch morgen in Neukölln verhaftet worden. Es ist der 34 Jahre alte Schlosser Max Zwiling, Schönwalder Straße 3. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen hat er endlich seine Täterschaft eingestanden. Während er in einer Werft zu Danzig arbeitete, lernte er dort eine Arbeiterin Musal kennen, mit der er ein Liebesverhältnis begann. Um das Mädchen heiraten zu können, beschloß er, seine Frau zu beseitigen. Zu dem Zwecke lockte er seine Frau nach Schönefeld, wo sie Kartoffeln stehlen sollte, während er selbst als „Aufpasser" fungieren sollte.

Als seine Frau vor der Miete hockte und Kartoffeln grub, versetzte er ihr hinterrücks vier wuchtige Schläge auf den Kopf, die die Frau sofort töteten. Er trug dann die Leiche in einen nahen Graben und bedeckte sie mit Kartoffelkraut. Nach seiner Rückkehr erzählte er den Hausbewohnern, seine Frau habe eine Bekannte getroffen und bliebe mit dieser über Nacht in Schönefeld. Er selbst bereitete seinen Kindern das Abendessen, spielte mit ihnen Lotterie und fuhr andern Tages nach Danzig, um seine Geliebte, der er erzählte, daß seine Frau plötzlich gestorben sei, zur Heirat abzuholen. Zwilling war längere Zeit im Felde und ist mehrfach verwundet worden. Ob dadurch etwa sein Geisteszustand gelitten hat, dürfte wohl die weitere Untersuchung ergeben.

Aus dem Reiche.

Zerstörte Kunstschätze in Italien.

Mit dem überstürzten Rückzug des italienischen Heeres und der Flucht der Behörden und besitzenden Klassen in Venetien blieben auch die wertvollen, teilweise unersetzlichen Kunstschätze in Kirchen, Schlössern und Sammlungen unbehütet zurück. Das Feuer, das die abziehenden Italiener stellenweise an die Magazine legten, griff auf Kirchen und Kunstdenkmäler über, während plündernder Mob bis zum Eintreffen der deutschen Truppen wertvolle Sammlungen in brutaler Gier nach Kostbarkeiten durchwühlte, verstreute und verschleppte. Italienische Fliegerbomben und Granaten aus weittragenden Geschützen setzten auch nach dem Abzug der Italiener das Zerstörungswerk fort. Besonders groß sind die Zerstörungen an der Piavefront, wo die Batterien der Italiener und der Alliierten täglich rücksichtslos Dörfer, Paläste und Kirchen beschießen. Unter anderem wurde hier das dem österreichischen Grafen Col Alto gehörige Schloß San Salvatore durch Granaten schwerster Kaliber planmäßig zerstört. Was von Skulpturen und Bildern, von den Fresken Tiepolos und Veroneses und den Altargemälden Tizians, den zahlreichen Schnitzaltären und Galerien, Türen und Marmorkaminen vernichtet wurde, läßt sich noch nicht völlig übersehen. Durch Kunstgelehrte, die das deutsche Heer begleiten, wird zwar das Menschenmögliche zur Bergung und zum Schutz der gefährdeten Kunstschätze getan, doch lassen sich diese Arbeiten bei dem rücksichtslosen Feuer, mit dem die Italiener und ihre Bundesgenossen weithin ihr italienisches Land verheeren, hinter der Kampffront nur in beschränktem Maße durchführen.

Im ... tadt Würzburg, wo jetzt diese Ange... kam, wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, ... die Warenabgabe unter solchen Bedingungen unzulässig sei, und daß die Geschäftsleute, die solche Bedingungen stellen, sich strafbar machten.

Graf Kuno zu Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten von Bismarck, ist zu Doberstein bei Schönkirchen in Holstein im hohen Alter von 74 Jahren gestorben. Graf zu Rantzau war am 10. März 1843 zu Wiesbaden geboren und seit 1878 mit Maria, Gräfin v. Bismarck-Schönhausen, der Tochter des Fürsten Bismarck, verheiratet. Der Ehe entstammen drei Söhne. Der Verstorbene hat als Rittmeister am Feldzug 1870/71 teilgenommen. Später war er Gesandter in München und im Haag.

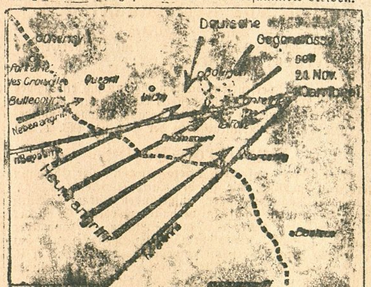
Der Diebstahl im kaiserlichen Schloß Wilhelmshöhe aufgeklärt. Nach einer Meldung aus Kassel hat die dortige Kriminalpolizei einen 17jährigen Obertertianer dingfest gemacht, der in einer der letzten Nächte den gemeldeten, großen Diebstahl wertvoller Kunstgegenstände aus Schloß Wilhelmshöhe verübt hat. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist wieder herbeigeschafft worden.

Deutsches Reich.

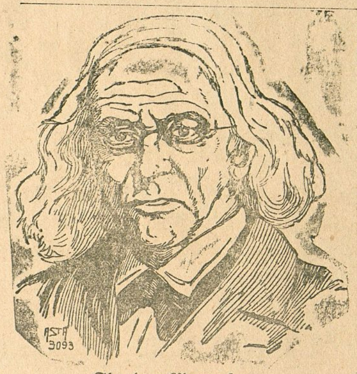
+ Vertagung des Reichstages.

Berlin, 1. Dezember. Der Aeltestenausschuß des Reichstages trat heute nach $11^1/_2$ Uhr zu einer Besprechung zusammen, die sich so sehr hinauszögerte, daß eine Verschiebung des Beginns der Vollsitzung um $1^1/_2$ Stunden erforderlich wurde. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Reichstag sich heute vertagt und dem Präsidenten für Berufung der nächsten Sitzung freie Hand gelassen wird. Die nächste Sitzung ist für Mitte Januar vorgesehen, sofern nicht die politische Lage eine frühere Einberufung angezeigt erscheinen läßt.

Der Hauptausschuß wird die kommende Woche bis zur Erledigung seiner Arbeiten versammelt bleiben.



Das Schlachtgefilde von Cambrai.



Theodor Mommsen.

Am 30. November jährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem dem deutschen Volk einer seiner bedeutendsten Geschichts- und Altertumsforscher geschenkt wurde. Theodor Mommsen wurde am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig als Sohn des dortigen Geistlichen geboren. Von 1838—43 widmete er sich in Kiel juristischen und historischen Studien. Von 1844—47 unternahm er Studienreisen durch Italien und Frankreich, wurde dann einige Zeit Redakteur der „Schleswig-Holsteinschen Zeitung" in Rendsburg, bis er im Herbst 1848 als außerordentlicher Professor der Rechte an die Universität Leipzig berufen wurde. Wegen seiner Teilnahme an den Ereignissen der Jahre 1848/49 wurde er dort aber 1850 abgesetzt und übernahm dann 1852 die ordentliche Professur des römischen Rechts an der Universität Zürich. ... wurde Mommsen in gleicher Eigenschaft an die ... berufen. 1858 endlich ... an der er die ... hat er bis ... großen ... tete er ein ... erke machen wir ... Bänden und das ... gegebene „Corpus ... Bis 1902 waren ... Supplemente erschienen.

Eine abenteuerliche Flucht.

Im Gefängnis zu Etampes, einem französischen Gefangenenlager, 50 Kilometer südöstlich von Paris, lernten sich zwei deutsche Kriegsgefangens kennen, die ihren Freiheitsdrang, der sich in mehrmaligen, leider vergeblichen Fluchtversuchen betätigt hatte, dort mit wochenlangen harten Arreststrafen büßten. Die beiden Leidensgefährten, der Unteroffizier **Schmierskott** und der Gefreite **Hummel**, kamen bald überein, erneut ihr Heil in der Flucht zu suchen. Schmierskott, ein mutiger und verwegener Mann, mit nicht zu unterdrückender Liebe zur Heimat, hatte schon dreimal kühne Fluchtversuche unternommen, die ihn einmal sogar hart bis an die Schweizer Grenze führten. Leider hatte man ihn aber stets wieder ergriffen, und jedesmal wurden ihm schwere Arreststrafen von 30tägiger Dauer auferlegt.

Trotzdem er viel durchgemacht hatte, verlor er Mut und Hoffnung nicht. Fest lebte in ihm der Glaube, daß er doch noch die Heimat erreichen werde. Während seiner letzten Strafe lernte er nun den Gefreiten Hummel kennen, der ebenfalls einen mißlungenen Fluchtversuch unternommen hatte, aber nichtsdestoweniger entschlossen war, bei der nächsten besten Gelegenheit erneut sein Glück zu versuchen.

Während ihres gemeinschaftlichen Arrestes gingen die beiden Kameraden sofort daran, einen neuen Fluchtplan auszuarbeiten. Dem Gefreiten Hummel gelang es, sich aus der Heimat einen Kompaß und eine genaue Landkarte kommen zu lassen. In einer dunklen Oktobernacht, als die Gefangenen nach Verbüßung ihrer Strafe in ihrem primitiven Quartier, einer ehemaligen Mühle in Etampes, zusammenlagen, setzten sie die gemeinsame Flucht ins Werk. Nachdem sie das Loch für die Achse des Mühlenrades in der Außenmauer erweitert hatten, schlüpften sie hindurch, kamen ins Mühlrad, von dort durchs Wasser in einen benachbarten Garten und über vier Mauern ins Freie.

Jetzt begann ein langer anstrengender Marsch der beiden Flüchtlinge, der aber nur des Nachts unternommen werden konnte. Am Tage mußten sich die beiden in Wäldern und Scheunen verstecken. Ihre einzige Nahrung bildete mitgenommenes Brot und ein wenig Schokolade. Führte der Weg über die Felder, so nahm man wohl auch einen Kohlkopf oder Rüben mit oder schlug das reifgewordene Obst von den Bäumen. In elftägiger unermüdlicher Wanderung, die stets vom dämmernden Abend bis zum grauenden Morgen währte, kamen die Unentwegten durch Dörfer und Ortschaften der Seinegegend, überschritten die Marne immer in der Richtung auf die deutschen Linien. Das Glück war den Tapferen hold, sie wurden nur zweimal angerufen, das eine Mal von französischen Soldaten. Sie konnten sich aber durch eilige Flucht in den nahen Wald einer peinlichen Entdeckung entziehen. Das andere Mal drohte das Verhängnis in der Gestalt eines französischen Postens, der ... Marnekanal Wache hielt. Auf Anruf schritt Unteroffizier ... kaltblütig mit der halblauten ... " (Urlauber) weiter, während der Gefreite Hummel im Vorbeigehen durch „Salut" grüßte. Die Täuschung gelang, da sich die beiden mit französischen Mänteln und Mützen, sowie Brotbeuteln und französischen Feldflaschen ausgerüstet hatten.

Am elften Tage der Flucht hatten die Braven nach mühseliger Wanderung durch Wald und Feld, über Aecker und Wiesen, durch Kanäle und Flüsse, über Compiegne, Ribécourt, Noyon und La Ferè endlich ihr ersehntes Ziel erreicht: sie befanden sich im Bereich der ersten deutschen Stellungen. Unteroffizier Schmierskott wurde dabei noch von einem deutschen Posten am Halse leicht verwundet. Nachdem die beiden Flüchtlinge aber von ihren Landsleuten erkannt worden waren, gelang es ihnen, den ersten deutschen Graben zu gewinnen. Infolge des Nebels waren sie von den französischen Posten nicht entdeckt worden. Ihre Freude, wieder frei bei deutschen Kameraden zu sein, kannte keine Grenzen.

Was die beiden glücklich Entflohenen in mehr als einjähriger Kriegsgefangenschaft erduldet haben, wie sie mit ihren Leidensgefährten unter der schlechten und ungenügenden Verpflegung, unter den ungesunden verwahrlosten Unterkunftsräumen, unter den rohen Mißhandlungen durch französische Vorgesetzte und Zivilbevölkerung gelitten haben, ist kaum zu schildern. Ihre Erzählungen ergänzen die Berichte anderer, aus französischer Gefangenschaft geflohener deutscher Soldaten, aus denen sich das widerwärtige Gesamtbild ergibt, daß die französische Heeresleitung und die französische Nation mit ausgesuchter Grausamkeit und Unmenschlichkeit darauf ausgehen, den deutschen Kriegsgefangenen das traurige Leben der Gefangenschaft so hart und schwer zu gestalten, wie es ihnen nur möglich ist. Das deutsche Volk darf aber überzeugt sein, daß Deutschland die Mittel in der Hand hat, die Franzosen zur Einhaltung ihrer völkerrechtlichen Verpflichtungen gegenüber gefangenen Deutschen zu erzwingen, und daß es von diesen Machtmitteln auch Gebrauch zu machen versteht.

D. K.

Ausland.

Die russische Friedensaufforderung

ist, wie aus Wien gedrahtet wird, nunmehr auch in Gestalt eines teilweise verstümmelten Funkspruches beim K. u. K. Armee-Oberkommando eingetroffen und sofort von der Regierung im Sinne der Aeußerungen unseres Reichskanzlers beantwortet worden.

Nach einer Meldung der Petersburger Tel.-Ag. hat der Volkskommissar Trotzki von dem den Botschaftern der Alliierten in Petersburg gemachten Vorschlage betr. Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und den Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen oder Kontributionen den Vertretern der neutralen Länder Norwegen, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz und Dänemark durch eine Note Kenntnis gegeben.

+ Warnung der Entente an Rußland.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, haben sämtliche in Petersburg befindlichen Ententediplomaten gegen die Veröffentlichung der Geheimdokumente protestiert und beschlossen, nach Stockholm abzureisen und ihre Vertretung besonderen Bevollmächtigten zu übertragen.

Ein weiterer Protest richtet sich gegen einen etwa beabsichtigten Abschluß eines Sonderfriedens und ist verbunden mit der „Warnung", „daß der Vertragsbruch Rußlands sehr ernste Folgen nach sich ziehen würde".

Ein englischer Friedensbrief.

Gewaltiges Aufsehen erregte in England dieser Tage ein von dem konservativen Lord Lansdowne an den Londoner „Daily Telegraph" gerichteter Brief, in dem der Wille zum Frieden den Männern und Frauen aller Nationen als Pflicht vorgehalten wird. Wie das Amsterdamer „Handelsblad" aus London erfährt, stehen die Konservativen dem Schreiben im allgemeinen feindlich gegenüber, einige sprächen sogar von Verrat. Die Liberalen nähmen den Brief im allgemeinen sympathisch auf. Jedenfalls werde der Brief zur Bildung einer öffentlichen Meinung beitragen, die die Mitte zwischen den äußersten Parteien halten dürfte. Eine Reuter-Meldung vom 1. Dez. besagt: 1500 Vertreter konservativer und unionistischer Vereinigungen aus allen Landesteilen versammelten sich in London, mißbilligten den Brief Lansdownes über die Friedensaussichten und erklärten ihr Festhalten an den Kriegszielen der Alliierten, wie sie durch den Premierminister Lloyd George, Bonar Law und Asquith festgelegt worden seien.

Auch die britische Regierung hat bereits Stellung zu Lansdownes Brief genommen; wenigstens meldet das Reutersche Bureau unterm 1. Dezember, ihm sei „authentisch Mitteilung gemacht worden, daß das Folgende die Ansicht der britischen Regierung über den Brief Lord Lansdownes ist. Lord Lansdowne hat in seinem Brief nur für sich selbst geschrieben. Bevor er ihn schrieb, hat er sich weder mit irgend einem Mitglied der Regierung darüber beraten noch in Verbindung gesetzt. Die Minister haben den Brief mit ebensolcher Ueberraschung gelesen wie jedermann sonst. Die in dem Briefe zum Ausdruck gebrauchten Anschauungen stellen in keiner Weise die Auffassungen der englischen Regierung dar, noch zeigen sie im geringsten Grade an, daß irgend ein Wechsel oder eine Aenderung in der Kriegspolitik Englands eingetreten ist. Diese ist auch jetzt noch die gleiche, welche sie immer gewesen ist, und wie sie durch den Premierminister, durch Asquith, Bonar Law und Balfour umschrieben worden ist. Diese Kriegspolitik ist in mannigfaltigen Reden zum Ausdruck gebracht worden, aber vielleicht ist sie am besten in der unlängst erfolgten Aeußerung Clemenceaus zusammengefaßt worden, welche lautet: „Die Kriegsziele, für welche wir kämpfen, das ist der Sieg".

Inzwischen hat sich der Schreiber des Briefes selbst noch einmal zum Worte gemeldet. Einer weiteren Reuter-Meldung vom 1. Dezember zufolge sagte nämlich der Lord Lansdowne in einem Gespräch mit einem Vertreter des Londoner „Daily Expreß": „Ich wünsche, daß unzweideutig festgestellt wird, daß mein Brief nur meine Ansichten ausdrückt. Ich beratschlagte mit niemanden

über ihn. Die Meinung, die verbreitet wurde, daß mir Vorschläge von anderen Personen gemacht wurden, ist abgeschmackt. Ich wünsche das in Abrede zu stellen.“

+ **Sibirien vor der Unabhängigkeitserklärung?** Ein Amsterdamer Blatt meldet unter dem 1. Dezember aus London, nach dort eingelaufenen Berichten werde Sibirien sich unter der Führung Potapins für unabhängig erklären. Die Minister seien bereits ernannt worden. Die neue Regierung werde überall sympathisch begrüßt. In einer Anzahl von Orten wehe die sibirische Flagge.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 1. Dezember 1917.

Gleich zu Beginn der heutigen Beratungen ließ der Reichstag noch einmal durch den Berichterstatter zum Auswärtigen Amt, den nationalliberalen Abgeordneten Prinzen zu Schoenaich-Carolath, erklären, daß auch der Hauptausschuß mit der Stellung des Reichskanzlers zum russischen Friedensangebot durchaus einverstanden ist, daß auch er das ehrlich gemeinte Anerbieten ehrlich entgegennimmt. Mit dieser Antwort des deutschen Volkes, die der Reichstag vertritt, kann das russische Volk zufrieden sein.

Die sachliche Verhandlung des Sonnabends begann mit einer geschickten Rede des Schatzsekretärs Graf Roedern zur dritten Lesung der Kriegskreditvorlage. Unsere Kriegsfinanzierung hat sich durchaus bewährt. Das reiche England steht lange nicht so gefestigt da wie wir. Der Schatzsekretär gedachte auch des hervorragenden Ergebnisses der siebenten Kriegsanleihe und sprach besonderen Dank den freiwilligen Helfern aus, vornehmlich auch der Presse, den Banken und den Sparkassen. Die Kriegssteuer werde mehr als fünf Milliarden einbringen, der Ertrag der übrigen Steuern werde sich auf drei Milliarden belaufen. Graf Roedern kündigte dann eine neue Finanzreform an, an deren Umrißlinien schon gearbeitet werde, und über die der Reichstag im nächsten Januar Näheres hören werde.

Kleine politische Nachrichten.

+ **Der neue 15-Milliarden-Kredit.** Dem Reichstag ist am 26. November der Gesetzentwurf über den Nachtragskredit von fünfzehn Milliarden Mark zugegangen.

Zur Vermeidung eines Wahlkampfes im Reichstagswahlkreise Bautzen-Kamenz sind in Dresden Verhandlungen eingeleitet worden.

Die österreichischen und ungarischen Tagesschriftsteller weilten am 26. November in Brüssel und sind abends in Gruppen nach der Westfront weitergereist.

Für Aufgabe der spanischen Neutralität? In einer von der liberalen Partei Spaniens zu Madrid veranstalteten Versammlung betonte der frühere Ministerpräsident Graf Romanones nachdrücklich, daß für Spanien die Notwendigkeit bestehe, gegenüber den Ländern der Entente eine neue Politik zu verfolgen, die sich offen nach der Entente hinwenden müsse. — So meldet wenigstens Havas.

+ **Keine neue Friedensaktion des Papstes.** Der halbamtliche vatikanische „Osservatore Romano“ veröffentlicht unterm 26. November folgende Note: „Einige Agenturen und Blätter, besonders ausländische, meldeten, daß der Heilige Stuhl einen neuen Aufruf zugunsten des Friedens an die beiden kriegführenden Mächtegruppen oder an eine dieser beiden Gruppen gerichtet habe oder demnächst richten würde. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung jeder Begründung entbehrt.“

+ **Rußland.** Nach einer Meldung der Petersburger Zeitung „Prawda“ befinden sich u. a. folgende Städte in der Gewalt der Bolschewiki: Petersburg, Moskau, Kiew, Nischnij Nowgorod, Charkow, Odessa, Jekaterinoslaw, Samara, Saratow, Kasan, Rostow, Wladimir, Reval, Pskow, Minsk, Krasnojarsk, Tobolsk, Serpuchow und Tjaritzyn. — Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet aus Haparanda, daß dem dortigen „Hufvudstadsbladet“ zufolge die englische Botschaft am 23. November von Petersburg abgereist und auch durch Wiborg gekommen sei; seitdem habe man aber nichts von ihr gehört. Es werde angenommen, daß der Zug in Finnland zurückgehalten wird. — Wie aus Neuyork gemeldet wird, teilt der Impresario Daniel Frohmann mit, daß es dem Zaren gelungen sei, von Tobolsk über Charbin nach Japan zu flüchten. (Irgend eine Beachtung verdienende Bestätigung dieser Nachricht liegt von keiner Seite vor. D. Red.)

Die sinkenden italienischen Kurse. Mailänder Wirtschaftsblättern wurde, nach einer Berner Drahtung, von der Zensur die Veröffentlichung der Kurse untersagt. Bereits gedruckte Kurslisten seien vollständig zensuriert.

+ **Onkel Sams Aufsicht über die Entente.** Aus London erfährt das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“, daß die Mission des „Obersten“ House, um so rasch wie möglich nordamerikanische Truppen nach Frankreich bringen zu können, bei der französischen Regierung darauf dringen werde, eine durchgreifende Reform der Rationierung durchzuführen, damit die Schiffsfrachten vermindert werden. England habe bereits einer solchen Maßregel zugestimmt.

+ **Die holländische Erste Kammer** hat die Gesetzesvorlage zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts und Gleichstellung des öffentlichen und privaten Unterrichts angenommen.

+ **Aufhebung der Vorzensur in England.** Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet der parlamentarische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“, die Regierung habe nach einer Besprechung mit den Führern der liberalen Partei zugestimmt, die Vorschrift über die Präventivzensur von Flugschriften über den Krieg aufzuheben. Die Veröffentlichung der Namen von Verleger und Verfasser auf der Flugschrift bekanntzugeben, bleibe jedoch bestehen.

John Bull vor der Zwangsrationierung. Die Einführung der Zwangsrationierung in ganz England wird für Anfang 1918 erwartet. Die Organisation hierfür ist beendet, so daß der Zwang sofort in Kraft treten kann, falls die Mahnung zur freiwilligen Sparsamkeit erfolglos bleiben sollte.

+ **Ruhiger Verlauf der russischen Wahlen.** Der Petersburg. Tel.-Ag. zufolge vollzieht sich der Wahlfeldzug zur Verfassunggebenden Versammlung ohne große Bewegung bei wenig Versammlungen und geringer Pressetätigkeit.

+ **Wieder einer!** Nach einer Reuter-Meldung aus Petersburg gab dieser Tage der Revolutionsausschuß in Minsk bekannt, daß General Balujew, der die Westarmee befehligte, wegen seiner Weigerung, mit den Deutschen über den Waffenstillstand zu verhandeln, durch einen Maximalisten ersetzt sei.

+ **Nur eine Polizeitruppe??** Aus Tokio weiß Reuter zu melden, halbamtlich werde in Abrede gestellt, daß japanische Truppen nach Charbin geschickt werden. Es werde vielleicht eine kleine Polizeitruppe hingeschickt werden, aber vorläufig seien noch keine endgültigen Maßregeln getroffen.

+ **Eine neue Kriegsbotschaft Wilsons?** Wie aus Bern gedrahtet wird, meldet der „Progrès de Lyon“ aus Washington, Wilson habe eine neue Kriegsbotschaft ausgearbeitet, die er am 4. Dezember dem Kongreß vorlegen werde. Die Botschaft werde in ihrer „Bedeutung“ derjenigen, die die Kriegserklärung an Deutschland forderte, nicht nachstehen.

+ **Auch die Einfuhr nach Dollaria unter staatlicher Aufsicht.** Wilson erließ eine Bekanntmachung, in der für die meisten der hauptsächlichsten Einfuhrartikel besondere Einfuhrbewilligungen verlangt werden, so daß die Einfuhr unter dieselbe Aufsicht gestellt wird, wie sie die Regierung seit Beginn des Krieges über die Ausfuhr ausübt. Die Einfuhrbewilligungen werden vom Kriegshandelsamt erteilt werden.

+ **Zunehmende Ausstandsbewegung in Argentinien.** Das Personal der allgemeinen Eisenbahngesellschaft in Buenos Aires hat den Ausstand erklärt, ebenso ist dasjenige der Zentral- und mehrerer Gefrierfleisch-Gesellschaften ausständig.

Weitere Veröffentlichungen. Das Organ Maxim Gorkis, „Nawaja Schisn“, setzt die Veröffentlichung der Geheimdokumente fort; besonders bloßgestellt wird diesmal Englands russische Politik hinsichtlich einer Aufteilung der Türkei.

+ **Die Eröffnungssitzung der österreichischen Delegation** findet am 3. Dezember nachmittags statt.

+ **Ministerkonflikt in Holland.** Die Niederländische Tel.-Ag. erfährt, daß es zwischen dem Finanzminister Treub und dem Landwirtschaftsminister Posthuma wegen der Käseausfuhr zu einem Konflikt gekommen sei; es werde ernstlich versucht, die Meinungsverschiedenheiten beizulegen.

+ **Entente-Spionagen.** Das Genfer Blatt „Paris—Genève“, das in den letzten Tagen Aufsehen erregende Enthüllungen über weitverzweigte Ententespionage gegen die Schweiz veröffentlicht hatte, ist durch Beschluß des Schweizerischen Bundesrats für Dauer des Krieges verboten worden. Die welsche Presse triumphiert, weil das Blatt die Nationaleinheit gestört habe; demgegenüber weist die deutsche Presse auf die auffällige Erscheinung hin, daß das Verbot eines Blattes erfolgt sei wegen Mitteilung Frankreich unangenehmer Tatsachen. — Laut dem Stockholmer „Svenska Dagbladet“ scheinen sich die jüngsten Spionagegerüchte zu bestätigen. Die Behörden seien einer Bande von französischen Handelsspionen auf der Spur, die auch Schiffe versenken und deutsche Kurierpost berauben sollten. Dem „Aftonbladet“ zufolge bestand der Hauptzweck der Spionage darin, die schwedischen Militärverhältnisse auszukundschaften, dafür wurden mehrere Schweden zum Verrat gegen ihr eigenes Land bestochen. Besonders das Flugwesen war Gegenstand eingehender Untersuchungen.

+ **Ob's stimmt?** Auf eine Anfrage eines Unterhaus-Mitgliedes, ob man zu der Politik gegen den Völkerbund, die neulich durch den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau angekündigt worden sei, nach Ueberlegung mit der englischen Regierung gelangt sei, antwortete, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London erfährt, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lord Cecil verneinend.

+ **Die russischen Wahlen.** Nach Amsterdamer Blättermeldungen erfahre die Londoner „Times“ aus Petersburg, daß die Wahlen für die Gesetzgebende Versammlung beendet seien. Die Kadetten und die Maximalisten hätten beinahe gleich viel Stimmen erhalten und ständen an erster Stelle. Nach ihnen kämen die revolutionären Sozialisten. Das Endergebnis werde in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

+ **Der be—kehrte Gompers.** Samuel Gompers, der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, sagte kürzlich in einer Agitationsrede für die „Freiheitsanleihe“, vor drei Jahren sei er durch und durch Pazifist und Gegner der Wehrpflicht gewesen. Jetzt sei die Wehrpflicht Landesgesetz, und er rate allen, diesem Gesetz zu gehorchen. Gompers trat für eine kräftige Führung des Krieges ein und erklärte, er wolle keinen Frieden haben zu den Bedingungen, unter denen er jetzt erhältlich wäre.

Aus aller Welt.

Das Preisrätsel des Revolverjournalisten. In Prag erscheint eine illustrierte tschechische Zeitschrift für „Kritik, Satire und Humor“ unter dem Namen „Sipy“, als dessen Herausgeber ein Herr Viktor Hugo Kalista zeichnete. In einer der letzten Nummern dieses Blattes erschien ein „Preisrätsel“, für dessen richtige Lösung Preise bis zu 1000 Kronen ausgesetzt wurden. Die „Preisfragen“ lauteten u. a.: „In welchem Prager Hotel ißt man Lungenbraten und Rostbraten aus Pferdefleisch?“ — „Wer hat dem Juden Goldberger die Pferdekadaver geliefert?“ Weiter teilte der „Sipy“ noch mit, daß in einem Prager Kaffeehause Schwaben und Russen über die Tische liefen, und daß deshalb dort Sängerinnen singen müßten, um das Ungeziefer zu vertreiben. Der Erfolg der „Preisfragen“ und der Notiz war, daß der Hotelier Graf, der Kaiserliche Rat Carveny und der Besitzer des „Rokoko“, Opplet, vor dem zuständigen Richter erschienen und gegen Kalista Anzeige wegen Erpressung erstatteten. Kalista hatte versucht, von den Genannten Inseratenaufträge für sein Blatt zu erhalten, war aber abgewiesen worden. Er schickte dann seinen „ersten Redakteur“ ein, der aber auch keinen Erfolg hatte. Kalista drohte dann, er werde jeden vernichten, der nicht sein Blatt durch Inserate unterstütze, schon in der nächsten Nummer werde er verschiedene den Herren sehr unangenehme Sachen veröffentlichen. Diese Drohung machte er dann mit dem Preisrätsel wahr. Vorläufig wird er nicht daran denken können, die ausgesetzten Preise auszuzahlen, denn er wurde wegen Erpressung in Haft behalten.

+ **Das Stockholmer Gefrierhaus niedergebrannt.** „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, daß das große städtische Gefrierhaus, in dem fast die gesamten Fleischvorräte für den Winter lagerten, niedergebrannt ist. Es konnten nur geringe Mengen Fleisch gerettet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Die Strafkammer in Ratibor verurteilte den Lokomotivführer Berger, der das Eisenbahnunglück im Bahnhof Polnisch-Neukirch verschuldet hatte, wobei neun Menschen getötet und über fünfzig verletzt wurden, wegen fahrlässiger Tötung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einem Jahre Gefängnis.

[illegible]

Höflichkeit auch auf der Post.

Den Spuren, die kürzlich der preußische Kriegsminister in dankenswerter Weise beschritt, indem er die Beamtenschaft seines Ressorts zu größter Höflichkeit gegenüber dem Publikum aufforderte, folgt nunmehr auch das Reichspostamt, das seinen Beamten folgendes zu Gemüte führt:

„Jeder einzelne im Volke trägt an der Not des Krieges, niemand soll die Last unnütz vergrößern. Das geschieht aber, wenn Dienststellen im Verkehr mit dem Publikum dem Gesuchsteller nicht in schneller, höflicher Art helfen, sondern den Verkehr zur Quelle von Mißhelligkeiten und Mißstimmungen machen. Wer so handelt, schädigt das Vaterland und zeigt, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist. Es wird vertraut, daß alle im Post- und Telegraphendienst tätigen Personen durch ihr Verhalten der Bevölkerung keinen Grund zu berechtigten Klagen geben. Anfragen, Eingaben, Beschwerden, Ersatzforderungen, sonstige geldliche Ansprüche usw. sind von allen Dienststellen mit Beschleunigung unter Vermeidung überflüssigen Schriftwerks zu erledigen.“

Wenn man so in erfreulicher Weise feststellen kann, daß unsere Zentralbehörden unablässig bestrebt sind, der Bevölkerung allen unnötigen Aerger in der jetzigen schweren Kriegszeit zu ersparen, erwächst auf der anderen Seite dem Publikum die selbstverständliche Pflicht, seinerseits als überflüssige Nervosität den Beamten gegenüber hübsch zu Hause zu lassen. Denn auch die Beamten leiden schwer unter der Kriegszeit. Die meisten von ihnen haben längeren und schwereren Dienst zu verrichten als in Friedensjahren, und auch sie stehen natürlich unter den schwächenden Folgen einer beschränkten Ernährungsweise.

Lieblingsfächer in der Schule. In letzter Zeit hat man mehrfach Erhebungen über die Frage angestellt, welche Schulfächer bei den Schülern beliebt, welche unbeliebt seien. In der „Umschau“ teilt E. Oppermann einige interessante Resultate dieser Umfragen bei Schülern mit. In Kiel ergaben sich bei 6248 Schülern und Schülerinnen folgende Beliebtheitswerte, wobei sich die erste Prozentzahl auf Knaben, die zweite auf Mädchen bezieht: Biblische Geschichte 5,09 und 5,92, Katechismusunterricht 0,34 und 3,14, Deutsch 5,06 und 4,84, Rechnen 9,15 und 8,95, Raumlehre 4,70, Geschichte 13,27 und 8,77, Geographie 3,14 und 3,98, Naturkunde 6,89 und 5,14, Zeichnen 9,64 und 8,48, Singen 5,13 und 8,06, Turnen 18,72 und 19,98, fremde Sprachen 4,64 und 7,05, Schreiben 3,56 und 3,83, für Mädchen noch Handarbeit 21,24 und Kochen 20,75. Bei den Knaben sind beliebt: Turnen, Zeichnen, Geschichte, und in erheblich geringerem Grade fremde Sprachen. Gleichgültig lassen sie Singen, Lesen, Naturbeschreibung und Schreiben. Im Rechnen sind die Meinungen geteilt. Unbeliebt sind Aufsatz, Geographie, Naturlehre, Raumlehre, Religion und Deutsch. Bei den Mädchen ergab sich eine allgemeine Vorliebe für Handarbeit, Kochen, Turnen und fremde Sprachen; gleichgültig ließen Lesen, Zeichnen, Geschichte, Singen, Schreiben, Religion, Aufsatz. Verschiedene Meinungen wurden bei Deutsch und Rechnen geäußert. Unbeliebt waren Raumlehre, Naturbeschreibung, Naturlehre, Geographie und deutsche Grammatik. Ueber die Beliebtheit des Religionsunterrichts hat Oppermann kurz vor der Konfirmation 140 Schülerinnen der ersten Klasse einer Mädchen-Bürgerschule in Braunschweig, davon 94 Konfirmandinnen befragt. Er ließ elf an die Tafel geschriebene Fächer nach ihrer Beliebtheit von jedem Mädchen ordnen; dabei setzten nur 34,30 % den Religionsunterricht in eine der ersten sechs Stellen, fast zwei Drittel in die fünf letzten Stellen, über die Hälfte in eine der vier letzten Stellen und über 44 % in eine der drei letzten Stellen. In der durchschnittlichen Wertung kann somit der Religionsunterricht kaum die achte von elf Stellen für sich in Anspruch nehmen. Allzuviel Wert darf man diesen kindlichen Urteilen wohl nicht beilegen. Vor allen Dingen hätte man auch Wert darauf legen sollen, festzustellen, in welcher Weise die Fächer gelehrt werden. Lehrer, die interessant zu unterrichten verstehen, werden ihre Schüler auch immer für ihre Fächer interessieren, während langweilig erteilter Unterricht nie viel Interesse erregt. Uebrigens hätte man die Kinder auch über die Frage abstimmen lassen sollen, ob sie dem Schulunterricht oder der Freiheit von demselben den Vorzug geben würden. Aus den hier festzustellenden Zahlen würde man vielleicht auch eine Erklärung dafür finden, daß man für fast sämtliche Schulfächer eigentlich nur beschämend niedrige Beliebtheitswerte zu ermitteln vermochte. Sehr viele Kinder gehen doch eben nur zur Schule, weil sie müssen, und ein guter Teil von ihnen haßt sogar alles, was nach Schulbank riecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19171204010/fragment/page=0003

Dank.

Herzlichen Dank Allen,

die in teilnehmender Weise unserer in unserem Leid gedacht haben.

Familie Nesemann.

Bekanntmachung.

Auf Bezugsabschnitt 2, 3, und 4 der blauen Lebensmittelkarte entfallen

50 gr. Grieß
100 gr. Marmelade
15 gr. Kaffee-Ersatz

Die Bezugsabschnitte 2, 3 und 4 der blauen Lebensmittelkarte sind bei den Geschäften in der Zeit vom 4.—6. Dezember abzuliefern

Die Geschäftsinhaber haben die zurückgegebenen Quittungsabschnitte getrennt gesammelmit vorgeschriebener schriftlicher Aufstellung

Freitag, den 7. Dezember vorm. von 8 bis 10 Uhr

in unserer Bezugskarten-Ausgabestelle abzuliefern.

Personen, die sich bereits im Besitze von obengenannten Lebensmitteln befinden, sind von dem Bezuge dieser Waren ausgeschlossen.

Gommern, den 3. Dezember 1917.

Der Magistrat.
Henning, Bürgermeister.

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/11. 17 K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17. K. R A. vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise u. Beschlagnahme von Leder, erlassen. Die Nachtragsbekanntnachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Sontag,
Generalleutnant.

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W.I 116/80 10 17 K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W.761/12. 15 K.R.A. vom 31. Dezember 1915 betreffend Veräußerungs- Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, erlassen.

Die Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden..

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps
Sontag,
Generalleutnant

Weihnachtsbitte.

Zum vierten Male naht das Weihnachtsfest im Kriege. Wieder möchte auch in diesem Jahre der Frauenverein helfen, daß den vielen Kindern unserer tapfern Krieger eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Darum wenden wir uns an alle Einwohner unserer Stadt mit

der herzlichen Bitte um Gaben.

Jede, auch die kleinste Spende, ist herzlich willkommen und wird dankend in der Superintendentur angenommen. Laßt unser Geben ein kleiner Ausdruck des großen Dankes sein, den wir alle den tapferen Söhnen unserer Stadt schulden.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Um Irrtümern vorzubeugen, machen wir bekannt, daß unsere Zeitung nach wie vor weiter erscheint und daß wir Inserate sowie Aufträge auf Drucksachen jeglicher Art weiter annehmen.

Die Geschäftsstelle der

„Zeitung für Gommern und Umgegend."

Benecke & Lattey

Magdeburg, Breiteweg 169

Möbel

Für ganze Ausstattungen. Klein-Möbel in allen Arten:

Rauchtische, Truhen, Standuhren, Klubsessel, Blumenkrippen, Büstenständer, Polstermöbel.

« Perser-Teppiche »

von directem Jmport.

Bekanntmachung

Am 5. Dezember dieses Jahres findet nach der Bundesratsverordnung vom 18. Oktober dieses Jahres (Reichsgesetzblatt Seite 906) im Deutschen Reiche eine Volkszählung statt.

Durch diese Volkszählung sollen alle in der Haushaltung in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1917 anwesenden sowie die aus der Haushaltung nur vorübergehend abwesenden Personen ermittelt werden. Dabei ist die Mitternachtsstunde entscheidend, so daß die erst nach 12 Uhr Geborenen nicht mitzuzählen sind, wohl aber die erst nach 12 Uhr Gestorbenen.

Die Zählung erfolgt nach Haushaltungen getrennt durch namentliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen.

Unter Haushaltung sind die zu einer Wohn- oder hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleichgeachtet werden einzeln lebende Personen, die eine besondere Wohnung innehaben und eine eigene Hauswirtschaft führen.

Als Haushaltung gelten auch die in einer Kaserne, in einem Gefangenen- oder Internierungslager oder in Massenquartieren Untergebrachten, die in einem Arrestlhaus oder in einem Lazarett befindlichen Militärpersonen, die Gäste eines Gasthauses, die Mitglieder eines Pensionats, die in einer Anstalt (Kranken- Straf- usw. Anstalten) Untergebrachten ferner Bemannung und Fahrgäste eines Schiffes, Bewohner eines Wagens usw.

Personen, die in der Zählungsnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, sind bei der Haushaltung nachzuweisen, bei der sie am 5. Dezember zuerst angekommen sind.

Für die Zählung wird die Haushaltungsliste A verwendet.

Die Zählung findet durch freiwillige Zähler statt. Jedoch ist jeder Hausbesitzer oder sein Vertreter (Verwalter) verpflichtet, die Zählpapiere an die Hausbewohner auszuhändigen und von diesen wieder einzusammeln.

Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Haushaltungsliste, die ihnen am 4. Dezember zugestellt werden wird, entsprechend der auf derselben beigefügten Anleitung gewissenhaft auszufüllen und vom 6. Dezember ab zum Abholen bereit zu halten. Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter, die verhindert sind die Eintragung selbst vorzunehmen, sind verpflichtet, dem von uns Beauftragten die erforderlichen Auskünfte vollständig und wahrheitsgemäß zu erteilen.

Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. wird bestraft, wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben in die Haushaltsliste einzutragen, oder wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Gommern, den 30. November 1917.

Der Magistrat.
Henning, Bürgermeister.

Suche Grundbesitz

Landwirtschaft, Gasthof, Hotel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensions-Villa, Geschäft oder dgl., für Landwirt geeignet, mit sehr hoher Anzahlung! Besitzer- Angebote nur schriftl. an Rich. Peters, Rostock, Roßfelderstr.

Gut oder Rittergut

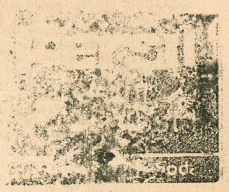
kleiner Ruhesitz nicht unter 200 Morgen oder größeres Erwerbsgut gesucht; Gebäudezustand Nebensache! An- auch Auszahlung in jeder Höhe! Nur schriftliche Angebote an E. von der Ahe, Frohnau Mark. Vermittler zwecklos!

Ingne

Obstbäume

empfiehlt

Max Weimert.
Gärtnerei.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-56483-19171204010/fragment/page=0004